

„Geschichtsträchtiges Fleckchen“

OP 13.01.2016

Grabungsprojekt am Zelhügel: Mittelalterliche Siedlungsspuren, weitere Bestattungen entdeckt

ZELHAUSEN - Bei Grabung am Zelhügel fanden der Ge-schichts- und Heimatverein aus Mainhausen, die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach sowie freiwillige Helfer aus dem ganzen Kreisgebiet vier Archäo-logiestudenten der Uni Mar-burg erneut menschliche Überreste. Wie bereits berich-tet, handelt es sich um Kin-dergräber eng an den Außen-seiten des Kirchenschiffs. Sie wurden freigelegt und in Fundlage belassen.

Bereits zum siebten Mal ist der Zelhügel in der Gemein-de Mainhausen Ort für eine archäologische Grabung. Landrat Oliver Quilling und Bürgermeisterin Ruth Dissler begrüßten bei einem Vor-Ort-Termin, dass die Experten „dieses geschichtsträchtige Fleckchen Erde einmal mehr quasi unter die Lupe neh-men, und der Vergangenheit auf den Grund gehen.“ Bei der diesjährigen Grabung wurden drei Grabungsflä-chen freigelegt. Auf der ers-ten Fläche erhoffen sich die Ausgräber weitere Informa-tionen über die Größe und das Alter der Zeilkirche. Diese stand an der höchsten Stelle des Hügels und wurde im frü-hen 19. Jahrhundert abgebro-chen. Dabei wurden auch die Steine aus dem Fundament entfernt. Die neuerlichen



Auch eine kreisrunde Fläche legten die Experten frei: eine Kalkgrube (rechts), in der wohl Brandt kalk gelöscht wurde. - Foto: paw

Münzen und eine Scheibenfi-bel. Auf einer Fläche wurde ein zwei Meter großer, kreis-runder Befund freigelegt - eine Kalkgrube, in der wohl Brandt kalk gelöscht wurde. Kalk wurde früher vor allem für die Herstellung von Mörtel und Wandputz gebraucht. In den vergangenen Kampagnen wurden sowohl spä-tbronzezeitliche als auch rö-mische und mittelalterliche Siedlungsspuren auf dem Zelhügel entdeckt. Spekta-kulär war die Entdeckung ei-nes steinernen Kellers, der mit großer Wahrscheinlich-keit zu einem karolingischen Herrenhof gehörte. Aufgerö-wöhnliche Fundstücke bele-gen, dass im 9. Jahrhundert

der damalige Hochadel dort verkehrte. Von Interesse ist, dass in derselben Zeit Ein-hard in nur drei Kilometer Entfernung das Kloster Seli-genstadt gründete.

Eine weitere spektakuläre Entdeckung war, dass dieser karolingische Herrenhof im frühen 10. Jahrhundert zu ei-ner massiven Befestigung ausgebaut wurde. Die bau-technische Ausführung und die dendrochronologische Datierung gefundener Ei-chenhölzer weisen sie als eine der typischen „Hein-richsburgen“ aus. Diese wur-den nach dem Reichstag von Worms 926 nach der soge-nannten Burgenbauordnung Heinrichs I. zum Schutz vor

den fast jährlich in das Land einfallenden ungarischen Reiterhorden errichtet. Wä-ren die Konradiner, denen in der fraglichen Zeit das Klos-ter Seligenstadt gehörte, auch die Bauherren am Zelhügel?

Bei den früheren Grabun-gen wurden über 1000 Qua-dratmeter archäologisch un-tersucht, nun kommen etwa 290 Quadratmeter hinzu. „Die Arbeiten sind nur mög-lich, weil sich viele ehren-amtlich einsetzen und kos-tenlos Leistungen zur Verfü-gung stellen. Das gilt für die unermüdblichen Mitglieder des Geschichtsvereins ebenso wie für die Studenten oder das ortsansässige Unterneh-men, das unentgeltlich bag-ert. Auch die Einwilligungen von Grundstückeigentü-mern und Landwirten sind Voraussetzung, dass die (...) bedeutende Fundstelle unter-sucht werden kann“, lobte der Landrat. Für die Restau-rierung der Metallfunde, für thropologen, für die dendro-chronologische Datierung, für die C14- und für die Stron-tium-Isotopen-Analyse müs-sen erhebliche Mittel aufge-wendet werden. Nur institu-tionelle und private Spenden haben diese wissenschaftli-che Nachbereitung ermög-

licht.“ mho